

Geringerer Heilungserfolg für übergewichtige Raucher

Starkes Übergewicht und Rauchen reduziert die Chance auf eine erfolgreiche Therapie bei rheumatoider Arthritis (RA). Gemäss einer neuen kanadischen Studie mit über 1000 Teilnehmern könne ein nicht rauchender Mann mit normalem BMI mit einer Wahrscheinlichkeit von 41 Prozent innerhalb von drei Jahren mit einer nachhaltigen Remission rechnen. Ein adipöser Raucher mit ähnlichem Krankheitsbild habe im Vergleich dazu nur eine 15-prozentige Chance auf nachhaltige Besserung seiner rheumatoiden Arthritis. «Unsere Ergebnisse zeigen, dass bei Rheuma auch solche veränderbaren Lifestylefaktoren die Symptome signifikant beeinflussen können», so Studienleiterin Prof. Susan J. Bartlett aus Montreal (Kanada). **KD**

Pressemeldung «Obesity and smoking reduces likelihood of treatment success in early rheumatoid arthritis», Abstract OP 0173, EULAR 2016.

Therapietreue durch positives Denken

Viele Patienten mit rheumatoider Arthritis haben – sogar in frühen Erkrankungsstadien – Probleme mit ihrer Therapietreue. Zwei neue Studien beschäftigen sich mit diesem bedenklichen Phänomen.

So wurden in einer niederländischen Studie 259 Patienten in den ersten drei Monaten nach Diagnosestellung befragt, um mögliche Prädiktoren für eine gute oder schlechte Adhärenz zu identifizieren. Studienleiterin Dr. Johanna Hazes aus Rotterdam präsenierte das Ergebnis: Patienten, die einerseits ein Bedürfnis nach mehr Information und andererseits positive Erwartungen hinsichtlich ihrer Behandlung hatten, waren eher gewillt, den ärztlichen Ratschlägen zu folgen. Dagegen waren Depression, negative Gefühle oder unspezifische Ängstlichkeit eher mit Non-Adhärenz verbunden.

Wie in einer englischen Untersuchung zudem deutlich wurde, scheint die Angst vor dem Standardmedikament Methotrexat eine nicht unerhebliche Rolle bei der Therapieverweigerung zu spielen, denn diese Angst war laut einer Befragung von 781 RA-Patienten signifikant mit dem Nichtansprechen auf die Therapie assoziiert, so Dr. Suzan Verstappen aus Manchester (England). **KD**

Pressemeldung «Positive mental attitude improves treatment adherence in rheumatoid arthritis», Abstracts OP 0197 u. 0013, EULAR 2016.

Genprofile prognostizieren Therapieerfolg

Schon seit Längerem wird in der Medizin versucht, mit individuellen genetischen Profilen die Behandlungsaussichten vorherzusagen. Das ist beispielsweise bei rheumatoider Arthritis (RA) auch bitter nötig, denn trotz innovativer Therapien wird nur bei rund jedem dritten Patienten eine gute und nachhaltige Symptomverbesserung erreicht. Nun wurden in London zwei Studien vorgelegt, nach denen bestimmte Genkonstellationen ein Ansprechen auf Rheumabehandlungen vorhersagen könnten. So haben britische Wissenschaftler um James Oliver aus Manchester (England) ein bestimmtes Genmuster bei solchen Patienten entdeckt, die auf eine TNF-Behandlung angesprochen hatten. Bei Non-Respondern war dieses Muster nicht vorhanden. Italienische Wissenschaftler detektierten einen spezifischen Genmarker, der bei früher RA die Therapie beeinflusst beziehungsweise mit einem schwereren Krankheitsverlauf assoziiert ist. Möglicherweise könnte dieser Marker ein wichtiger Baustein bei der personalisierten Therapie werden, so Studienleiter Dr. Gabriele Di Sante aus Rom. Die Möglichkeit, bei RA-Patienten eine Prognose des Ansprechens auf gewisse Anti-TNF-Behandlungen zu geben, würde nicht nur unnötige Therapien vermeiden und die Behandlungsaussichten verbessern, sondern auch Kosten sparen. **KD**

Pressemeldung «Gene profiling can help predict treatment response and could save money in rheumatoid arthritis», Abstracts OP 0236 u. OP 0245, EULAR 2016.



Foto: KD